

«Es ist ein guter Jahrgang, ein guter Tropfen»

Die Studierenden der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen präsentierten am Dienstag ihre Bachelorarbeiten. Vier davon wurden als herausragend bezeichnet.

VON **TANJA BIRCHER**

Rektor Thomas Meinen begrüsst die Angehörigen der Absolventen und Absolventinnen der Pädagogischen Hochschule Schaffhausen am Dienstagabend mit den Worten: «Wenn es hier um Wein ginge, würde ich sagen, das ist ein guter Jahrgang, ein guter Tropfen.» Erstmals würden alle Arbeiten ausgestellt, weil jede einzelne aussergewöhnlich sei, so Meinen. Die Bachelorarbeit bestand aus zwei Teilen. Erstens aus der Vertiefungsarbeit: Der Rektor und zwei der Betreuer stellten diese kurz vor. Dabei war die Spannweite der Themen gross. Vom Einfluss körperlicher Aktivität auf das Lernen über Kinder, die sich an der Schwelle vom Kindergarten zur Schule befinden, bis zur Frage, wie man eine lernwirksame Arbeitsaufgabe formuliert, wurde



Die vier Autorinnen der herausragenden Arbeiten beantworteten Fragen zu den Hintergründen ihres Vorgehens (v. l.): Eva Mahler, Lisa Wepfer, Fabienne Pfeuti und Susan Jakob
Bild Eric Bühner

alles untersucht. «Vier dieser Arbeiten sind herausragend», sagte Meinen. Die Autorinnen Eva Mahler, Lisa Wepfer, Fabienne Pfeuti und Susan Jakob wur-

den an einen Tisch gebeten und beantworteten anschliessend Fragen zu ihren Vertiefungsarbeiten. Eva Mahler hatte sich mit dem Thema Widersprü-

che im Lehrerberuf befasst. «Diese Arbeit sollten alle Personen lesen, die etwas mit Bildung zu tun haben», sagte sie. Es gehe darum, die Leute für die

Widersprüche im Lehrerberuf zu sensibilisieren. Als Beispiel nannte sie das Organisationsparadox. «Die Erwartungen an Lehrer, zu individualisieren, werden immer höher, doch die Schule bietet die nötigen Rahmenbedingungen nicht.» Für ihre Vertiefungsarbeit hatte sie 100 Lehrpersonen befragt. Viele von ihnen fühlten sich stark vom Organisationsparadox betroffen, sagte Mahler. Ihr Kernergebnis habe gezeigt, dass man diese Widersprüche nicht lösen könne, sondern lernen müsse, mit ihnen umzugehen.

Der zweite Teil der Bachelorarbeit bestand aus einem Portfolio. Während eines Rundgangs hatten die Zuschauer die Möglichkeit, sich von einem Studierenden einen Ausschnitt aus seinem Portfolio erläutern zu lassen. Hier mussten sich die Absolventen mit sechs sogenannten Standards auseinandersetzen. Ivonne Meienhofer hatte sich in einem Teil ihres Portfolios mit «Autorität» beschäftigt. Sie hatte sich dazu vom Buch «Stärke statt Macht» von Haim Omer und Arisot von Schlippe inspirieren lassen. «Besonders spannend fand ich, dass das Buch zum Aufschub einer Strafe rät, damit sich beide Seiten beruhigen können und der Schüler nicht vor der ganzen Klasse blossgestellt wird», sagte sie.